№. 37. 1859.



Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —

Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag **der Rathsbuchdruckerei.**] **Mittwoch, den 11. Mai.** [Redakteur **Ernst Lambeck.**]

Unsere Staatsregierung nud der Krieg.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. d. Mts. sprach sich das Ministerium über seine Stellung zum gegenwärtigen Kriege aus und begründete gleichzeitig die Forderung, welche dasselbe, um seiner Politik im erforderlichen Falle mit dem Schwerte geltend zu machen, an die finanzielle Kraft des Volkes stellt.

Als der Konflikt, welcher zwischen Oesterreich und Frankreich, sowie Sardinien bezüglich der politischen Verhältnisse Italiens besteht, zur öffentlichen Kunde kam, war unsere Staatsregierung im Verein mit England und Rußland eifrig bemüht den Frieden zu erhalten und gedachten Konflikt auf dem Wege der Berathung auszugleichen. Bemerkenswerth ist, daß unsere Regierung bei diesen Bemühungen um Erhaltung des Friedens keineswegs die Absicht bekundet hat, Oesterreich in seinen Ansprüchen auf die Oberherrschaft in Italien zu unterstützen, und die bisherige Politik des Wiener Kabinets, deren Begründer Fürst Metterreich ist, guthieß. Die Klagen des italienischen Volkes über die Unbilden Oesterreichs, welches jedem Schritt zum Besseren, zu nationaler und freiheitlicher Entwickelung in ganz Italien und im Interesse des Despotismus und der Priesterherrschaft seit 1815 mit Gewalt hemmend entgegentrat und dadurch Italien zum fortwährenden Sitze der Revolution machte, blieben in Preußen an maßgebender Stelle nicht ungehört und bestimmten unsere Regierung mitzuwirken zur Beseitigung dieser Unbilden auf dem Wege friedlicher Verständigung.

Oesterreichs Einbruch in Sardinien hat diesen Bestrebungen ein Ende gestellt und unsere Regierung unangenehm berührt. Der Kriegsausbruch hat auch gleichzeitig der preußischen Politik einen anderen Zielpunkt gestellt. Erst galt es **die Erhaltung des Friedens**, von nun ab, wie der Minister der Auswärtigen sich äußerte, gilt es im Interesse des Schutzes und der Sicherheit Deutschland's, der Aufrechterhaltung der nationalen Interessen, insbesondere des europäischen Gleichgewichts: **die Wiederherstellung des Friedens.**

Ein solches Vorhaben macht Preußen weder zum unbedingten Parteigenossen Oesterreichs, zum Kämpfer für die übertriebenen Ansprüche dieser Macht in Italien, für die Despoten und Pfaffen daselbst, noch stellt sich dasselbe dadurch auf die Seite Frankreichs und Sardiniens.

Die Wiederherstellung, bezugsweise Erhaltung des europäischen Friedens bedingt, daß Oesterreich seine bisherige Politik ändere und die Rechte aufgeben muß, welche diese Macht befugten, in allen italienischen Staaten mit Ausnahme Sardiniens unterdrückend einzuschreiten, wo die Staatsangehörigen Reformen, eine gesetzmäßige Betheiligung an der Verwaltung der allgemeinen Angelegenheiten verlangten. Unsere Staatsregierung kann, und wird nicht Gut nnd Blut opfern für die österreichische Politik in Italien, für eine Politik, die in Preußen keine Zustimmung findet, für ein Interesse, welches Preußen und Deutschland Nichts angeht.

Die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts gebietet anderseits darauf zu achten, daß Frankreich nicht Herr in Italien werde. Die Proklamation des Kaisers Louis Napoleon sagte zwar, Italien solle seinen Herrn durch den Krieg nicht wechseln, allein was solche schönen Worte von dieser Seite her für ein Gewicht haben, darf nicht erst gesagt werden, und wie federleicht sie wiegen würden, dürfte sich zeigen wenn der Kaiser die Oesterreicher wirklich aus Italien vertrieben hätte, welches Ereignißaseine Proklamation als eine unerläßliche Bedingung für das Wohl Italiens aufstellt. Daß die italienischen Verhältnisse nicht nach dem einseitigen Ermessen des französischen Menschheitsbeglückers, namentlich nicht der Länderbesitz in Italien geordnet werde, sondern daß Preußen in dieser Angelegenheit ein entscheidendes Wort mitspreche, das erheischt das Gleichgewicht Europas und Preußens, sowie Deutschlands Interesse.

Die auswärtige Politik unserer Staatsregierung ist — das können wir mit Dank anerkennen — eine preußisch-deutsche, eine gerechte, da sie ungebührliche und unrechtmäßige Ansprüche auf keiner der beiden streitenden Parteien fördern und unterstützen will. Diese bewußte Unparteilichkeit, nicht aber gleichgültige Parteilosigkeit, wie Herr v. Manteuffel die Neutralität im orientalischen Kriege zum Nachtheil der Machtstellung Preußens auffaßte und bethätigte, sichert unserer Staatsregierung die Theilnahme Deutschlands, die Unterstützung Englands und führt er sich zur Verständigung mit Rußland. Diese Macht will, wie England, das Aufhören der Oberherrschaft Oesterreichs in Italien und deshalb neigt es sich heute Frankreich zu. Aber eben sowenig wie England kann es Rußland gewesen sein, daß Frankreich an die Spitze Italiens und in weiterer Folge Europas trete, daß der Wille des französischen Herrschers das in Europa allein maßgebende sei.

Noch steht Preußen nicht am Vorabend des Krieges. Die Stellung unserer Staatsregierung zum ausgebrochnen Kriege leistet Bürgschaft, daß wenn das preußische Volk zum Kriege gerufen werden wird, derselbe nur für Preußens und Deutschlands Wohlfahrt, Machtstellung und Ehre geführt werden wird. Für diese Zwecke ist dann aber auch kein Opfer zu groß.

Politische Rundschau.

Kriegsnachrichten.

Bern, den 6. Mai. Der von österreichischen Truppen gemachte Versuch den Po zu überschreiten, ist nur theilweise geglückt. Die Oesterreicher umzingelten Alessandria und Casale in einem Bogen von 40 italienischen Meilen. Am Langen See hat ein Zusammenstoß österreichischer Truppen mit einem piemontesischen Freicorps stattgefunden.

Paris, den 6. Der heutige „Moniteur" meldet aus Alessandria vom 4. Abends: Die Oesterreicher, welche in geringer Anzahl den Po bei Cambio überschritten und ihre Vorposten bis nach Sale vorgeschoben hatten, sind über den Fluß wieder zurückgegangen. Der rechte Flügel der Oesterreicher droht fortwährend den Po bei Frassinetto zu überschreiten, da aber der Po stark wächst, so würde der Uebergang großen Schwierigkeiten begegnen. Es regnet fortwährend und die Tiefebenen sind mit Wasser bedeckt.

In **Parma** hat gegen die piemontesische Partei eine Bewegung stattgefunden, in Folge derer die Herzogin am 4. in ihre Heimath zurückkehrte. Der provisorische piemontesische Regierungs-Vertretern wurde von dem parmesanischen Truppen-Kommando im Namen der Offiziere und Soldaten zur Abdankung aufgefordert, welchen sie Folge leistete. Einige Offiziere reisten nach Piemont. Von Modena haben sich nur die Distrikte von Carara und Massa für Piemont erklärt. — Durch die Bewegung in Parma hat sich die Stellung der Oesterreicher in Mittel-Italien wesentlich verbessert.

Ueber das vielfach besprochene **französisch-russische** Bündniß äußerte sich auch kürzlich vor seinen Wählern der englische Finanzminister Disraeli. Er erklärte, daß zwischen beiden Mächten nur ein Uebereinkommen bestehe, nach welchem Rußland beim Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich ein Armeekorps an der österreichischen Grenze zusammenziehen werde. Ferner sagte der englische Minister, daß das Petersburger Kabinet die Erkärung abgegeben habe, Rußland habe sich nicht verpflichtet bei einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland letzterem den Krieg zu erklären.

Nach Nachrichten der „Wien. Ztg." aus dem Hauptquartier Lomello wurde am Morgen des 4. die Allarmirung der ganzen Po-Linie fortgesetzt. Während mit gutem Erfolge bei Candia uud Frassinetto demonstrirt ward, fand bei Cornale der Brückenschlag über den Po im Zeitraume von zwei Stunden mit musterhafter Ordnung und Schnelligkeit statt, worauf die ersten Kolonnen auf das rechte Flußufer debouchirten. Der Marsch nach Cornale wurde ungehindert fortgesetzt und daselbst ein Brückenkopf angelegt. Die Truppen, welche bei den nächst Candia und Frassinetto vorgenommenen Demonstrationen ins Gefecht kamen, kämpften mit Ausdauer und Tapferkeit. Ihr Verlust wird auf 20 Verwundete geschätzt". Hiernach wurde bei Candia und Frassinetto gegenüber von Casale, sowie an andern Punkten nur demonstrtrt. Letzterer Ort liegt am rechten Ufer des Po, wo der Curone (der Agona gegenüber) in denselben mündet. Nicht weit von hier ist die Straße, welche von Piacenza über Boghera nach Tortona und von da durch das Seraviathal und nach Novi führt. Hier schneidet sie die Straße zwischen Genua und Alessandria. — Die „Ostdentsche Post" bemerkt zu diesen Nachrichten: „Südlich des Po, wo die Eisenbahn, welche Genua mit Alessandria verbindet, bei Novi aus den Thälern der Apenienen in die Po-Ebene tritt, scheint der erste Zusammenstoß der Heere stattfinden zu sollen. Die feindliche Armee kann hier einen Kampf nicht zurückweisen, daß es sich um die Verbindung mit einer der wichtigsten Operationsbasen mit Genua, handelt. — Somit fällt dem linken Flügel der österreichischen Armee die südlich des Po operirt, die Hauptaufgabe zu.

In Modena hält das Militär noch zum Herzoge, trotz dessen hat er die revolutionäre Bewegung in Massa und Carara nicht unterdrücken können. Um in diesen Distrikten die Ordnung aufrechtzuerhalten schickte dahin Sardinien einige Gensdarmen. Der Herzog von Modena nahm in Folge dessen Veranlassung eine Proklamation an die Großmächte zu erlassen und dem Könige Victor Emanuel den Krieg zu erklären.

Die Oesterreicher haben die Offensive gegen die Sardinier und Franzosen aufgegeben und seit dem 7. das linke Ufer des Po, um sich an der Sesia festzusetzen. Sie können nun nicht mehr daran denken, die Stellung ihrer Gegner bei Casale, Alessandria und Valenza in Eile zu forciren, oder zu umgehen; die Verkehrsmittel (Eisenbahn und Brücke) haben sie jedoch vor ihrem Abzuge bei Tortona und Voghera zerstört. Die französische Armee ist nun soweit verstärkt, daß Canrobert sein Haupt-Quartier bei Alessandria, Marschall Baraguay d'Hillier bei Novi nehmen konnte.

Deutschland. Berlin, den 5. Mai. Im Herrenhause wurde die Debatte wegen der Kreisstandschaft der Juden geschlossen. Der Minister des Innern, der Justiz-Minister und der Regierungs-Commissar v. Winter vertheidigten das Ministerial-Reskript vom 16. Febr. d. J. in eingehendster Weise. Das Reskript ist nicht blos durch den §. 12 der Verfassung, sondern auch durch die Gesetze vom 11. März 1850 und vom 24. Mai 1853 über die Kreisordnung vollständig gerechtfertigt. Nichtsdestoweniger beschloß das Haus mit 68 gegen 24 Stimmen die gegen die Kreisstandschaft der Juden gerichteten Petitionen mit dem Antrag auf Abhilfe zu überweisen, weil der Antrag gedachten Reskripts „mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruch steht. (Das Herrenhaus zeigte bisher, daß es prinzipiell gegen jede Gesetzesvorlage des Ministerinms ist. Die Frage formulirt sich einfach so: die Regierung, hinter welcher das Land steht, oder die Junker weichen? — Im Abgeordnetenhause kamen am 5. zwei Petitionen zur Debatte, welche eine Klage über die Ueberlastung der Elementarschulen mit zu viel religiösen Memorirstoff enthielten. Der Kultusminister sprach für eine Ueberweisung der Petitionen an die Regierung, weil dieselben von einen Mißbrauch der Regulative, wiewohl deren Revision nicht angemessen sei, Zeugniß ablegten. — Die sämmtlichen Offiziere der Artillerie- und Ingenieurschule werden Sonnabend Berlin verlassen und zu ihren Regimentern zurückkehren. — Die hier in Garnison befindlichen Garde-Regimentern werden bereits zum Ausmarsche vorbereitet, der innerhalb 14 Tagen erfolgen dürfte; nur die Bataillons- und Eskadrons-Ersatz-Abtheilungen der einzelnen Regimenter bleiben zur Ausbildung der Ersatzmannschaften hier. Die betreffenden Mannschaften zur Abholung der zur Mobilmachung nöthigen Pferde sind ausgesandt, und werden innerhalb des erwähnten Zeitraums zurückerwartet. Diese Garde-Regimenter werden sich mit der Bundes-Armee bei Frankfurt a. M. concentriren. — Alexander von Humboldt ist heute Nachmittags 2½ Uhr sanft verschieden. Das letzte heute früh ausgegebene Bülletin lautete: „Die Kräfte schwinden von Stunde zu Stunde." Das Bewußtsein blieb dem Kranken fast bis zum letzten Augenblick, noch gestern erkannte er seine theilnehmende, ihn pflegende Umgebung. Die Leiche des Verstorbenen wird, wie wir hören, im Dom aufgestellt werden; die Beerdigung dagegen in Tegel erfolgen, wo auch sein Bruder Wilhelm ruht. A. v. Humboldt war am 14. September 1760 geboren, stand also im 90. Lebensjahre. Am Sterbebette des Dahingeschiedenen waren seine Nichte, Frau Ministerin v. Bülow, geb. v. Humboldt und seine ihm seit 50 Jahren befreundeter Neffe, der General der Kavallerie, v. Hedemann versammelt. Zwei andere Neffen zwei Herren v. Humboldt, waren aus Schlesien herbeigeeilt. Wie die „Sp. Ztg." mittheilt, erschienen die Frau Prinzessin Karl gleich nach dem Hinscheiden Humboldts und der Prinz-Regent noch gestern Abend halb 8 Uhr im Sterbehause und verweilten längere Zeit in tiefer Bewegung am Sterbebett des Dahingeschiedenen. Die Leiche wird auf Befehl des Prinz-Regenten am Dienstag nach dem hiesigen Dome gebracht werden. Die Leidtragenden werden sich im Hause Humboldts versammeln; der Zug wird durch die Oranienburgerstraße, Friedrichsstraße nnd die Linden entlang bis zum Dome gehen, wo die Einsegnuung stattfinden wird. Am Abend wird die Leiche nach Tegel geführt und am Mittwoch im dortigen Erbbegräbnisse beigesetzt werden. Der Maler Michaelis hat eine Zeichnung Humboldts auf seinem Sterbelager angefertigt, ebenso ist die Todtenmaske in Gips durch den Bildhauer Gläser abgenommen worden. — 7. Der „Breslauer Ztg." wird von hier Folgendes geschrieben: „Die Nachricht, daß Se. Majestat der König die Absicht hege, wegen fortgesetzt leidender Gesundheit Allerhöchstlichst demnächst definitiv von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen, wird bereits dahin bestätigt, daß dieser bedeutsame Schritt unmittelbar nach der Rückkehr Ihrer Mäjestäten erfolgen und dem Prinz-Regenten dann sofort als König gehuldigt werden würde. Es scheint allerdings, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse wesentlich darauf einwirken müssen die Regierungsfrage in Preußen zum definitiven Abschluß zu bringen, und gewiß würde das Land darin nur einen neuen und vielleicht den inhaltschwersten Beweis jener landesväterlichen Liebe und Fürsorge zu erblicken haben, mit der Friedrich Wilhelm IV. zu allen Zeiten sein Volk umfaßt hat; indeß bleibt es andererseits aus mehrfachen Gründen doch wohl noch ungewiß, ob jene Abdication bereits so unmittelbar erfolgen wird. Daß aber sehr ernsthafte Erwägungen dieserhalb vorliegen, erscheit außer Zweifel." — Den 9. Die Cömmission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der neuesten Regierungsvorlagen hat die Annahme derselben dem Hause empfohlen.

Baiern. Der „Baier. Courier" schreibt unterm 3. Mai: „Gestern nach der kirchlichen Feier des Georgiritterfestes rief der König mehrere Kavaliere zu sich, fragte diese über die herrschende Stimmung und ermächtigte sie, in allen Kreisen zu erklären, daß Baiern in dem ausgebrochenen Kriege nicht neutral bleiben werde, daß die frühere Verzögerung der Rüstungen nur durch die Haltung eines anderen deutschen Staates veranlaßt gewesen sei, daß aber jetzt um so energischer gerüstet werde.

Oesterreich. Die Maßregei der Errichrichtung von Freicorps in allen Kronländern kann als ein Beweis des Sicherheitsgefühls der Regierung aber auch als das Gegentheil gelten. Es ist ein bekanntes Mittel, sich zuverlässiger Personen dadurch zu versichern, daß man ihnen Vertrauen zeigt, aber diesmal gehört doch wirkliches Vertrauen dazu, auch in jenen Ländern die Bevölkerung zu bewaffnen, wo dieselbe schon gemeinsam die Waffen getragen hat — gegen die Regierung. Hier in Wien ist der Andrang zu den Werbe-Bureaus ungeheuer. Nicht blos die sogenannten Keppelbuben, unsere „Bummler", melden sich, aus den Werkstätten läuft Jung und Alt davon. — Es wird indessen Zeit, daß die Freiwilligen unter Subordination kommen, der Enthusiasmus und das Handgeld machen einen Theil derselben zur Last für die ruhige Stadt Wien. Am 5. Abends äußerte sich in der Judengasse ihr Kriegsmuth so lebhaft, daß die Bewohner derselben, meist Trödler und dgl. es gerathen fanden ihre Gewölbe zu sperren. Die armen Leute werden seit den galaczer Vorgängen bei jedem Gassenlärm unruhig, wohl wissend, daß es nicht an frommen Leuten fehlt, welche dem gottgefälligen Werk einer Razzia gegen den Ungläubigen gern ihren Segen ertheilen würden.

Frankreich. Die Franzosen sind wieder in ihrem Lebenselement; das bewaffnete Frankreich rückt in den Kampf, um eine unterdrückte Nation frei zu machen. Frankreich ist zum Ritter für die Civilisation in Europa geworden und sein Kaiser proklamirt Gerechtigkeit und laute Sympathieen für eine gefesselte Nationalität. Was Wunder, wenn dieses leichte Volk von ein paar glänzenden Phrasen in Bewegung gesetzt, seine eigene jammervolle Lage und Vergangenheit vergißt und sich immer mehr in den Enthusiasmus für den Krieg hinüberbegeistern läßt. Paris ist seit wenigen Wochen nicht wiederzuerkennen. Es dröhnt von den „Vive l'Empereur" in der Legislative, dem Senat und dem Volk und die „Bravos" auf die Reden der Minister, Präsidenten und Präfecten sind endlos. Einen solchen Sturm hatte in der Legislative wiederum die Botschaft des Ministers des Auswärtigen hervorgerufen, im Senat eine begeisterte Ansprache des Präsidenten, die er mit den Worten schloß: „Italien wird also seine Nationalität wieder ertheilt werden. Es wird nicht revolutionirt, sondern es wird befreit werden und dieses schöne Land, das in Gefahr war, einen Gebieter zu bekommen, soll einen Befreier finden. Es lebe der Kaiser." — Frankreich lebe jetzt nur noch für seinen Ruhm, seine Armee — und seinen Kaiser. Und dafür wird es auch alle neuen Auflagen gern bewilligen. — Trotz alles Kriegsenthusiasmus ist doch klar, daß zur Erhaltung des Kaiserthums die Armee in Italien kein Unglück haben darf und Paris stark besetzt bleiben muß. — Graf Walewski hatte mit dem Grafen Pourtalés am 4. eine lange Konferenz. Es sollen gestern Abends wichtige Depeschen durch einen Courier an den Marquis de Moustier in Berlin abgegangen sein. Wie verlautet, haben einzelne Mächte, namentlich England, sich Aufschluß erbeten, in wiefern die Verträge von 1815 bei einer etwaigen Rekonstituirung Italiens von französischer Seite in Betracht gezogen werden sollen und welches überhaupt, einzelne Andeutungen der kaiserlichen Proklamation gegenüber, die Basis dieser Rekonstituirung sein werde. Der Ministerrath, in welchem die Angelegenheit zur Sprache kam, dauerte gestern Nachmittag ungewöhnlich lange. — Die Zahl der Freiwilligen, die sich in Paris und in den Provinzen zur italienischen Armee melden, übersteigt die Erwartungen. — Millionen Exemplare der Proklamation Napoleons werden von Paris aus in großen Ballen durch ganz Frankreich und nach Italien für die Armee gesandt, damit Jeder der kaiserlichen Worte theilhaftig werde und sich an ihnen für Vaterland und Thron begeistere. — Thatsächlich ist zunächst zu berichten, daß der Kaiser mit seiner Abreise immer noch nicht ins Reine kommen kann Man sagt jetzt, sie werde den 12. vor sich gehen. — Das Verhältniß zu England ist jetzt (den 7.) ein wenig gespannt. Das Tory-Ministerium verlangte vom Kaiser die Versicherung, daß er an den Verträgen von 1815 nicht rütteln werde, — ein Verlangen, dem der Kaiser nach seiner Proklamation nicht gut Folge geben konnte.

Großbritannien. Bei den Parlamentswahlen in den Städten hat das Tory-Ministerium einen Zuwachs von 10—12 Stimmen gewonnen. Dazu werden im ungünstigen Falle die Grafschaften 16—18 Sitze liefern, sodaß die ministerielle Partei im Ganzen einen Zuwachs von 30 Stimmen haben wird. (Bemerkenswerth bezüglich der deutschen Interessen dürfte der Umstand sein, daß die Torys stets lieber gegen als zu Frankreich gehalten haben.)

Rußland. Weden, die 14jährige Residenz Schamyls, ist am 1. (13) April genommen und durch Einnahme desselben ist die Eroberung des ganzen am nördlichen Abhange des Andischen Gebirges endlich gesichert. Dort, wo sich bisher die Hauptstütze der feindlichen Macht bestand, wird jetzt das Hauptquartier des Infanterie-Regiments Kura errichtet.

Provinzielles.

Schwetz, 8. Mai. Wie wir vernehmen, hat der hiesige Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß deren in geheimer Sitzung in Bezug auf die neue Bürgermeister-Wahl gefaßter Beschluß vom 3. d. Mts., bei welcher der Magistrat nicht vertreten war, auf ungesetztlichem Boden steht und nicht zur Ausführung geeignet ist, indem eine 6jährige Wahlzeit stipulirt ist, während nach §. 31 der Städteordnung die Bürgermeister auf 12 Jahre gewählt werden sollen. Ebenso hat der Magistrat darauf hingewiesen, daß nach §. 64 der Städteordnung die Festsetzung der Besoldung der Genehmigung der Regierung bedarf und es scheint die richtige Ansicht zu sein, daß dieselbe zu einer Gehaltsherabsetzung ihre Genehmigung versagen wird. Es ist deshalb eine nochmalige Beschlußfassung angeordnet. (D. Z.)

Graudenz, 7. Mai. Ueber einzelne Häupter des städtischen Proletariats, hier wie anderswo schon durch den Namen „Sackträger“ leider mit dem Begriff der Brutalität bezeichnet, kam durch die Einberufung eine ganz eigenthümliche Begriffsverwirrung. Ihre Arbeit ging gerade sehr glänzend und sie hatten daher wenig Neigung dem Rufe Folge zu leisten, indeß zu hohen Respect vor der Militairgesetzgebung ihres Vaterlandes, um den Ungehorsam dreist auf sich selbst zu nehmen. Sie entschlossen sich daher wie Sardinien stärkere Mächte zu ihrem Schutz anzurufen. Sie zogen des Abends brüllend durch die Hauptstraßen, verübten allerhand Excesse und Brutalitäten gegen Vorübergehende und als diese ersten feindlichen Demonstrationen fruchtlos blieben, demolirten sie ein hiesiges Gasthaus — und noch dazu ein Communalgebäude — indem sie in dem Gastzimmer die Möbel zerschlugen und in sämmtliche Fenster des großen Gebäudes Dachziegeln schütteten, die sie einem benachbarten Salzspeicher abnahmen. Schließlich zerschlugen sie die vorhandenen Gäste, darunter einen armen Musikanten so arg, das er nach der Versicherung des Arztes nur mit Noth vor der Verblutung geschützt werden konnte. (D. Z.)

Marienwerder, 2. Mai. Der gestrige Tag war ein Tag hoher Freude für die hiesige zwar kleine aber überzeugungstreu-katholische Gemeinde. Nachdem dieselbe nach langer Zeit einen, ihrem Bedürfniß entsprechenden Gottesdienst hatte entbehren müssen, hatte dieselbe gestern die große Freude, den Prediger Czerski in ihrer Mitte zu haben und dem neu erwachenden freigemeindlichen Streben von Neuem Weihe und Anregung geben zu sehen. Außer den Gemeinde-Mitgliedern waren bei der Feier auch andere Personen zahlreich versammelt.

Marienburg, 5. Mai. Fast täglich sehen wir in neuester Zeit wieder Auswanderer nach Rußland unsere Stadt passiren. Jede Familie hat einen Wagen mit ihren Habseligkeiten beladen und von einem Pferde gezogen. Sie ziehen an die Molosznyja, wo Milch und Honig fließt und das Schöpsenfleisch fabelhaft billig ist. — In Heubude hat am vergangenen Sonntage eine Somnambule bei Herrn Epp den Gläubigen Wahrheiten verkündet. — Eine wohlthätige Dame hat ein Blindenhaus hierorts begrünget, das bereits vor einigen Tagen von einem dem Erblinden nahen Dienstboten bezogen worden ist.

Danzig, den 5. Mai. Auf höheren Befehl sollen bis zum 19. d. Mts. auch die übrigen hier befindlichen Kriegsschiffe „Thetis“, „Danzig“, „Amazone“ und, sobald die Maschine eingetroffen, auch die „Arkona“ in Dienst gestellt werden. Innerhalb 14 Tagen wird das Dampfaviso „Loreley“ vom Stapel laufen und auch sogleich ausgerüstet werden. Zu diesem Zweck sind aufs Neue 100 Schiffszimmerleute engagirt worden. Das Matrosencorps wird noch um 500 Mann verstärkt werden. Sämmtliche Schiffe sollen sodann, mit den Mannschaften der Seebataillons besetzt, wie es heißt, vorläufig nach Swinemünde gehen. Heute hat der Kriegs-Schooner „Hela“, unter Commando des Leutenant z. S. I. Kl. Klatt, zu einer Uebungsfahrt unsern Hafen verlassen. — 7. Mai. Die Neubauten am hiesigen Stadtgericht auf der Pfefferstadt sind gestern in Folge eingegangener Ordre plötzlich eingestellt worden, weil die dazu erforderlichen Geldmittel für mögliche dringendere Ausgaben zurückgehalten werden sollen. — Laut Nachrichten vom oberen Bug und zwar aus Uscillug vom 4. Mai hat der Wasserstand sich so günstig auf diesem Flusse gebessert, daß gar keine Befürchtungen wegen Versommerns von Ladungen mehr gehegt werden dürfen. (D. Z.)

— 9. Mai. Herr Oberingenieur Moore, welcher in Berlin die Wasserleitungswerke eingerichtet hat, ist hier angekommen, um wegen einer ähnlichen Einrichtung in unserer Stadt die erforderlichen Recherchen anzustellen. Wir wollen dem Unternehmen alles Glück und Gelingen wünschen. — Gestern trafen hier zahlreiche Artillerie-Reserven ein. Das Unterbringen aller bereits in unserer Stadt befindlichen Reserven bereitet große Schwierigkeiten. Es stellt sich nach und nach heraus, daß die meisten der mit Einquartierung belasteten Hausbesitzer sich loskaufen. Anderseits fehlt es aber auch nicht an solchen Hausbewohnern, welche sich danach drängen die von Jenen abgelehnten Mannschaften gegen die übliche Entschädigung von 2 Thlr. pr. Monat bei sich aufzunehmen und liegt die Hauptschwierigkeit bei der Vertheilung in der möglichsten Innehaltung der Reviere.

Königsberg, 1. Mai. Wie die K. H. Z. hört, ist eine Ordre hier angekommen, nach welcher die Arbeiten bei der Eidkuhner Eisenbahn eingestellt, resp. auf das Nothwendigste beschränkt werden sollen. — 3. Mai. (K. H. Z.) Am gestrigen Tage kam der kaiserl. russ. Obrist und Adjutant Baron v. Waller von St. Petersburg mit Depeschen für Berlin und Stuttgart hier an. Derselbe begab sich nach kurzem Verweilen hieselbst, mit dem Schnellzuge auf die Weiterreise. Wie erwähnt, ist die Mittheilung, daß die Einstellung resp. Beschränkung der Bauarbeiten der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn angeordnet worden ist, unwahr. Es wird uns heute aus guter Quelle weiter bemerkt, daß auch die in der letzten Nummer dieser Zeitung angeführte Depesche den Inhalt nicht gehabt hat, der dort angegeben ist. — 4. Mai. Bei einer etwaigen Mobilmachung würden der Armee etwa siebenhundert Aerzte fehlen. Es ist daher an betreffender Stelle alles vorbereitet, daß diese Lücke durch den Eintritt von Civilärzten ausgefüllt werde. Wie wir vernehmen, sind auch freiwillige Meldungen von dieser Seite eingegangen, u. A. hat Hr. Prof. Dr. Burow sich zur Disposition gestellt und ist bereits von der Annahme seines Anerbietens unter den beanspruchten Bedingungen (Zuertheilung der Direktion eines fliegenden Lazarethes) in Kenntniß gesetzt worden. (Königsb. Tel.)

— (K. H. Z.) In Anbetracht der jetzigen politischen Lage, hat das Comitee für das sechste Preußische Sängerfest beschlossen, daß das Fest dieses Jahr nicht stattfinden soll.

— 6. Die Fortsetzung der trigonometrischen Vermessungen der Provinz Ostpreußen wird in diesem Jahre — wie früher — vom 1. Mai ab unter Leitung des Oberstlieutenants von Hesse vom großen Generalstabe, begonnen werden, und nach dem veröffentlichten Plane in der weiteren Detail-Triangulation das Gebiet nördlich 54° 30′, so wie in der Ausführung einer directen Verbindung zwischen der Königsberger Basis und den russischer Seits bei Lück festgelegten Punkten bestehen. Die topograghischen Aufnahmen werden mit dem 1. Junie beginnen und zwar in der Art, daß eine Vermessungs-Abtheilung unter dem Hauptmann von Schmeling vom großen Generalstabe innerhalb der Kreise Memel, Heydekrug, Tilsit, Niederung und Ragnit und eine zweite Vermessungs-Abtheilung unter dem Hauptmann von Salviati, ebenfalls vom großen Generalstabe, innerhalb der Kreise Fischhausen, Königsberg, Labiau, Heiligenbeil und Pr. Eylau in Thätigkeit treten.

Memel 29. Apr. Der Kaufmann Herr Wiener, hat ein Kapital von 6000 Thlrn. den städtischen Behörden zur Erbauung einer Markthalle unter der Bedingung sofort zur Disposition zu stellen, daß ihm dasselbe mit 4 pCt. bis zu seinem Lebensende, wo es ganz an die Stadt fällt, verzinst werde. Der russische Fürst Oginski auf Ritaven hat der hiesigen Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder einen Beweis der Anerkennung ihrer wohlthätigen Wirksamkeit durch ein Geschenk von 100 Silb.-Rubel gegeben und dadurch dem Institute gerade in der gegenwärtigen Zeit eine höchst dankenswerthe Hilfe geleistet.

Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen. Wir vernehmen, daß unsere Regierung, durch häufige Beschwerden dazu veranlaßt, in nächster Zeit eine Verordnung erlassen wird, welche den Postbeamten untersagt, die bei ihren, Postanstalten bestellten Journale und Zeitungen 2c. in ihre Privatwohnungen mitzunehmen oder anderen Personen nach Hause mitzugeben, damit fortan Zeitungen 2c. nicht mehr so oft verloren gehen, oder mit Kaffee 2c. 2c. besudelt werden könnten. (D. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Cirkular des Ministers des Innern an die Präfekten. In demselben heißt es, daß die Regierung auf ihre Ergebenheit während der Abwesenheit des Kaisers rechne und von ihnen erwarte, daß sie etwaigen entstehenden irrigen Ansichten entgegen treten würden.

Lokales.

Das Konzert der 8 baskischen Sänger (Doppel-Quartett) fand am 8. Abends im Stadttheater statt. Das Haus war besetzt. Diese Theilnahme des Publikums erklärt sich zunächst durch den Ruf, welcher den Sängern vorangeht und war bei dem schönen Abend in der That überraschend.

Die Leistungen der Sänger rechtfertigten indessen vollständig die Erwartungen, welche ihnen das Publikum entgegenbrachte, sowie den ihnen vorangehenden Ruf. Die Stimmen sind frisch, kräftig und schulgemäß durchgebildet, die Solo-Partien, ebenso wie die Ensemble-Gesänge gingen ganz vortrefflich und bekundete sich die hohe technische Ausbildung und Virtuosität namentlich in den feinen Nüancirungen des Tons vom kräftigsten Fortissime bis zum leisesten Pianissimo. Die acht Piecen, welchr die Sänger vortrugen, waren originell und ansprechend, wenn gleich ihnen das seelische Moment des deutschen Volksliedes nach unserem Gefühl abging. Um das Gemüth vorzugsweise und anregend zu bewegen, fehlte sämmtlichen Liedern die musikalische Einfachheit, dagegen waren dieselben, was das musikalische Arrangement anlangt, im Interesse des Effekts kunstvoll ausgearbeitee und geschmückt. Nichts destoweniger gewährten die Gesänge an sich, wie ihr Vortrag einen außergewöhnlichen und schönen Genuß, der durch reichen Beifall seitens der Zuhörer anerkannt wurde.

— **Das Sellmann'sche naturhistorische Museum,** welches der Besitzer Herr Eckler im Saale des Schützenhauses aufgestellt hat, empfiehlt sich der öffentlichen Beachtung seitens der jungen Welt, wie der Erwachsenen mit Rücksicht sowohl auf seine Reichhaltigkeit, als auch auf die Seltenheit der meisten Objekte gar sehr. Das Museum besteht aus zwei wohlgeordneten Abtheilungen. Die eine enthält die naturgeschichtlichen Gegenstände. Fast sämmtliche Abtheilungen der Thierwelt finden wir in ausgebildeten und gut konservirten Exemplaren vertreten, ganz besonders die der Vögel, Amphibien und Insekten. Die Conchilien- und Korallen-Sammlung ist sehr reich und so interessant, daß sie allein eines längeren Besuches werth ist. Nicht minder anziehend, wenn nicht anziehender ist die zweite Abtheilung in welcher die ethnographischen Gegenstände zusammengestellt sind. Unter anderen Narietäten sehen

wir daselbst eine gegerbte Menschenhaut, eine ausgestopfte Indianerin, Theile ägyptischer Mumien u. s. w. Unsere besondere Aufmerksamkeit nahm jedoch eine Sammlung von Gegenständen in Anspruch welche das Leben einiger Indianerstämme in Südamerika, somit der menschlichen Existenz in der Kultur-Kindheit fast nach allen Seiten hin veranschaulichte. Das Leben dieser erwachsenen Kinder der Wildniß ist bedürfnißarm, allein bei der Befriedigung dieser geringen Bedürfnisse bekundet sich doch vollständig der alles übrige Erdenleben beherrschende menschliche Geist. In den Haus- und Wirthschaftsgeräthen, den Jagd- und Kriegswaffen ist der Nothdurft verständig und sinnig genügt, aber auch an ihnen, wie besonders bei den Putzsachen offenbart sich auch ein idealer Sinn, des Schönheitsgefühls. Nicht die Nothdurft sollte blos befriedigt werden, man nimmt auch wahr, daß die Form und die Ausschmückung der Geräthe z. B. durch Malerei, auf das Auge ansprechend wirken sollen. Freilich, das wolle man nicht vergessen, verhalten sich diese Aeußerungen des Schönheitsgefühls zu denen bei vorgeschrittenen Völkern, wie das Lallen eines Kindes zu der Ausdrucksweise eines erwachsenen und gebildeten Menschen; allein wie wir den ersten Sprachübungen des Kindes mit liebevoller Aufmerksamkeit folgen, so beschauen wir auch jene ersten ästhätischen Bestrebungen nicht ohne Interesse und haben dabei den Nutzen, durch augenscheinliche Wahrnehmung unsere Erkenntnisse des menschlichen Wesens erweitert zu haben. Kurz Niemand verläßt unbefriedigt das gedachte Museum.

— **Die Consignation und Abschätzung** der zum Kriege brauchbaren Pferde aus dem Kreise Thorn fand am Montag, den 9. in Culmsee statt. Von den Pferden welche hierorts am Sonnabend d 7. zur Voruntersuchung gestellt worden waren, verdiente nur eine kleine Zahl das Prädikat „schön"; sehr vielen Pferden, zumal vom Lande, sah man an, daß Krapphans ihr Futtermeister war.

Eingesandt.

In der vorigen Nummer dieses Blattes ist bereits auf das Konzert, welches in den nächsten Tagen zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt von den Herren Weber und Elkan mit geneigter Unterstützung der Regiments-Kapelle geben werden hingewiesen. Die Gunst deren sich die Anstalt bei der hiesigen Frauenwelt und der Bevölkerung überhaupt erfreut, läßt annehmen, daß das bevorstehende Konzert sehr zahlreich besucht werden dürfte. Um dieses wünschenswerthen Erfolges willen erlauben wir noch noch zu bemerken, daß das Konzert einen bedeutenden Genuß verspricht.

Inserate.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Steindachpappen-Fabrikanten **Philipp Langefeldt** zu Bromberger Vorstadt bei Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **5. Mai c.** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Schirmer zu Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeindeschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. Mai c.

Vormittags 10 Uhr,

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Henke anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **23. Mai cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 5. Mai 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das bisher vom Eigenthümer Müller auf der Neuen Culmer-Vorstadt gepachtete, an seinem Grundstücke angrenzende Stück Kämmerei-Land von 166 □Ruthen Preuß. No. 65, soll vom 1. Juni cr. ab, auf anderweitige 6 Jahre bis dahin 1865 in termino

den 12. Mai cr.,
3 Uhr Nachmittags

zu Rathhause vor dem Stadtsekretair Hrn. Depke an den Meistbietenden öffentlich ausgegeben werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme gebracht wird.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 27. April 1859.

Der Magistrat.

Nachstehende Paragraphen der hiesigen Straßenordnung vom 28. März 1845, als:

§. 4. Im Sommer bei trockenem Wetter müssen die Straßen und öffentlichen Plätze vor dem Reinigen mit Wasser besprengt werden; zur Reinigung gehört auch das Fortschaffen des zwischen den Steinen aufschießenden Grases.

§. 5. Das Auswerfen des Hauskehrichts, des Schuttes, der Scherben, Ziegelstücke oder anderer Abgänge ist verboten; der gewöhnliche Hauskehricht ist in Behältern zu sammeln und auf das mit der Schnarre gegebene Zeichen dem Gemüllwagen zuzutragen.

§. 6. Aus dem Fenster dürfen weder Flüssigkeiten noch andere feste Gegenstände auf die Straße gegossen oder geworfen werden.

§. 7. Ueberhaupt ist jede Verunreinigung der Straßen und Plätze untersagt; falls Kinder sich derselben schuldig machen, so sind die Eltern der Regel nach dafür verantwortlich.

§. 8. Gerber, Fleischer und andere Gewerbtreibende dürfen die Abgänge ihres Gewerbes, so wie Schweinehändler und Viehhalter den Unrath der Ställe und des Viehes nicht auf die Straße schaffen oder ableiten, vielmehr müssen sie solche in ihren Gehöften sammeln und aus diesen fortschaffen lassen.

§. 11. Alle Wagen, welche zum Fortschaffen von Schutt, Mist oder Unrath gebraucht werden, müssen mit gut verschlossenen Schutz- und Vorsetzbrettern versehen sein; das Verschütten wird wie jede andere Verunreinigung gerügt.

§. 12. Das Waschen oder Spülen der Wäsche, sowie das Reinigen der Wagen und häuslichen Utensilien auf der Straße oder dem Bürgersteige, oder an den öffentlichen Brunnen ist untersagt.

§. 14. Die Straßengerinne müssen im Sommer häufig gereinigt und keine stehende Flüssigkeit darin geduldet werden.

§. 17. Niemand darf irgend etwas auf der Straße aufstellen, oder ein Geschäft auf derselben oder dem Bürgersteige vornehmen, welches den Weg sperrt; insbesondere ist das Aufstellen von Tonnen, Kasten, Holz, und dergleichen auf den Bürgersteigen untersagt; auch das Offenhalten der Thüren an den sogenannten Kellerhälsen ist verboten.

§. 18. Kein Fuhrwerk darf über Nacht auf der Straße stehen bleiben.

§. 20. Das Aushängen der Wäsche aus den Fenstern, Auslegen der Betten vor den Thüren oder an den Fenstern ist nicht gestattet.

§. 29. Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schaafe und Federvieh dürfen auf der Straße nicht umherlaufen, namentlich muß das Rindvieh an einem Stricke jederzeit geführt werden.

§. 39. Die Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften wird, in sofern nicht höhere Strafen gesetzlich sind, mit Vorbehalt des etwanigen Schadenersatzes und erforderlichen Falls der gerichtlichen Ahndung mit 10 Sgr. bis 5 Thlr. Polizeistrafe im Wiederholungsfalle aber mit dem doppelten belegt, werden hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 10. Mai 1859.

Der Magistrat.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 7. Mai. Temp. W. 5 Gr. Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 2 F. 11 Z. in Zanichost d. 3. 7 F. 5 Z. d. 4. 9 F. in Warschau d. 6. 4 F. 7 Z. Warschau; es wird größeres Wasser erwartet.

Den 8. Mai. Temp. W. 8 Gr.; Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 3 F. 3 Z. Wasserst. in Warschau, den 7. 6 F. 3 Z. laut telegraphischer Depesche vom 7. d. Mts.

Den 9. Mai. Temp. W. 9 Gr. Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 4 F. 2 Z.; in Warschau den 8. 7 F. 3 Z. laut telegraphischer Depesche vom 8. d. Mts.

Den 10. Mai. Temp. W. 10 Gr.; Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 5 F. 5 Z.